

VIII.

Das Wolfenbüttler Denkmal für Gotthold  
Ephraim Lessing.

(Beitrag zum Lessing-Jubiläum 1729—1929.)

Von

WILHELM STIEDA.

Die ersten Denkmäler sind Lessing in den Jahren 1781 und 1791 von dem Kurkölnischen Minister Freiherrn Otto August Grote in dem Parke seines Landguts Brose im Lüneburgischen und vom Fürsten Karl von Fürstenberg im Garten seines Schlosses zu Donaueschingen gesetzt worden. Als drittes in der Reihe folgt das ihm in Wolfenbüttel im Jahre 1795 errichtete. Es hat eine besondere Geschichte, über die der Schauspieldirektor G. F. W. Großmann in einer 1791 veröffentlichten Broschüre „Lessings Denkmal“ berichtet hat. In ihr sind Bruchstücke einiger Briefe, die Frau Dorothea Maria Campe in dieser Angelegenheit an ihn gerichtet hatte, mitgeteilt. Die vollständigen Originale dieser Briefe finden sich auf der Universitätsbibliothek in Leipzig und sind wertvoll genug, zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden. Sie ermöglichen den Hergang genauer zu ermitteln, als es nach der Grossmannschen Schrift tunlich ist. Paul Zimmermann hat bei der Veröffentlichung seines Aufsatzes über das Lessingdenkmal<sup>1</sup> die Originale nicht gekannt.

Dorothea Maria Hiller aus Berlin hatte 1776 Joachim Heinrich Campe geheiratet. Sie war ein anmutiges geistreiches Mädchen und lebte mit ihrem Gatten in glücklichster Ehe. Sie starb acht Jahre nach ihm, 1826. Ein Zeitgenosse, Gr. von A. rühmt sie außerordentlich, vielleicht etwas überschwänglich nach der Weise des Jahrhunderts. Er meint, daß Mütter und Töchter bei ihr in die Schule gehen müßten und schildert sie wie folgt:

„der körperlichen Gestalt nach ist sie ganz angenehm gebildet. In ihrer männlichen Größe liegt etwas Ansehnliches

<sup>1</sup> Braunschweigisches Magazin 1920 Nr. 11/12.